

2. Weihnachtstag 2017 AD in Bargum (Johannes 1:1-5.9-12.14)

Ein Ehepaar aus Lütjenholm hatte im letzten Jahr die Einladungen für die Senioren Adventsfeier dort ausgetragen, und so hoffte ich, dass sie es in diesem Jahr wieder machen würden und wollte das mit ihnen besprechen. Als ich bei ihnen vorbei kam, um die Einladungen abzugeben, war es schon so spät, dass ich nicht mehr klingeln mochte, und so steckte ich die Einladungen einfach in den Briefkasten. Am nächsten Morgen wollte ich anrufen, ihnen von den Einladungen im Briefkasten erzählen und nachfragen, ob sie es wirklich machen könnten. Leider vergaß ich es am nächsten Morgen, so dass ich erst am übernächsten Tag anrief. Ich meldete mich und meinte: „Ich habe vorgestern die Einladungen für die Adventsfeier bei euch eingesteckt und wollte fragen, ob Ihr sie austeilten könnt.“ „Das ist nun nicht mehr möglich“, kam die Antwort des Mannes. Ich kriegte einen kleinen Schrecken und ein schlechtes Gewissen, weil ich einfach die Einladungen in den Briefkasten gestopft hatte, ohne noch einmal abzuklären, ob die beiden wirklich Zeit und Gelegenheit hätten, das auszuteilen. Ich stammelte irgendetwas von „Oh, wie schade“ oder so ähnlich, doch dann führte der Mann den Satz zu Ende: „Es ist nun nicht mehr möglich, die Einladungen auszuteilen, weil sie schon ausgeteilt sind. Ist schon erledigt.“ Froh, erleichtert und dankbar war ich über diese Auskunft – das lässt sich ja denken.

„Ach, könnte Gott uns doch bloß erlösen und retten!“, so denke ich immer wieder einmal, und wahrscheinlich bin ich da nicht der einzige. Und Gottes Antwort darauf seit Weihnachten? „Das ist nun nicht mehr möglich.“ „Warum nicht?“ „Das ist nun nicht mehr möglich, weil ich meine Erlösung und Rettung schon geschickt habe. Ja, ich habe meinen Sohn und in ihm mein himmlisches Licht, mein Heil und mein Leben schon mitten unter euch geschickt.“

Heutzutage sehen die meisten die Einstellung zu Glaube, Religion und Kirche so, dass es für die einen was ist, für die andern aber eher nicht; Einstellungssache eben. Auf eine Weise ist es gut, den Glauben so zu sehen, weil so jeder Zwang oder Druck aus der Sache genommen wird. Andererseits ist es aber auch gefährlich, es so zu sehen, weil es keine Einstellungssache ist, ob Gott sein Heil geschickt hat oder nicht. Im Kern des christlichen Glaubens steht die Tatsache, dass Gott seinen Sohn Jesus Christus geschickt hat, dass er zur Welt gekommen ist, dass er keinen Raum in der Herberge fand und im Stall unterkriechen musste, dass er zu den Armen und Ausgestoßenen gegangen ist, dass er Gottes Liebe in die abgelegensten Ecken getragen hat und zuletzt dafür ans Kreuz gegangen ist und dass seine Jünger aber nach drei Tagen sagten: „Er ist nicht mehr tot, er ist auferstanden.“

Im Kern des christlichen Glaubens stecken nicht Spekulationen über einen Gott irgendwo über den Wolken, sondern im Kern des christlichen Glaubens steht etwas ganz Irdisches, was mit den Händen zu greifen ist, etwas, das, wie wir im Johannesevangelium eben gehört haben, „Fleisch geworden“ ist. Es ist Fleisch geworden und hat so Hand und Fuß gekriegt. In Jesus Christus ist Gottes Einladung, ist Gottes Heil und seine Rettung ausgetragen worden, liegt schon bei uns im Briefkasten, ist schon an jeden gegangen. Nach christlichem Verständnis ist es keine Einstellungssache, ob dieses Heil und diese Einladung schon ausgetragen ist, denn seit jener Nacht im Stall von Bethlehem, als Gottes Sohn ausgegangen ist in diese Welt, ist dieses Heil und diese Einladung zu diesem Heil ausgetragen und in die Welt gegangen. Das ist keine Lebensstilfrage, sondern eine Frage nach der Wahrheit.

Spielt denn der Glaube aber überhaupt keine Rolle? Natürlich spielt der Glaube trotzdem eine Rolle, trotzdem ist es natürlich auf eine Weise weiter-

hin Einstellungssache. Es ist zwar nach christlichem Verständnis keine Einstellungssache oder keine Glaubenssache, ob dieses Heil und diese Einladung tatsächlich ausgegangen ist. Was aber natürlich Glaubenssache oder Einstellungssache ist, ob ich den Briefkasten auch aufmache und diese Einladung heraushole. Und wenn ich sie heraushole, ob ich sie gleich zerknülle und in die grüne Tonne befördere, weil ich sage: „Das ist eine blöde Feier, die nichts bringt.“ Oder ob ich sie erst mal auf einen großen Papierstapel lege, weil ich später darüber nachdenken will und entscheiden will, ob ich hin gehe oder nicht und sie dann womöglich im Stapel ganz nach unten gewählt wird und ich sie dann vergesse – oder ob ich eben sie fröhlich und dankbar aus dem Briefkasten heraus ziehe und sage: „Danke, lieber himmlischer Vater, für diese Einladung, die du mir in deinem Sohn in der Krippe geschickt hast. Natürlich nehme ich sie gerne an und bin dabei bei deinem Heil und deiner Weihnachtsfeier, die du in der Krippe für uns veranstaltest.“ Dieser Teil, ob ich die Einladung heraushole, annehme und mich darüber freue oder ob ich das nicht tun, das ist und bleibt natürlich Glaubenssache und Einstellungssache. Für Gott sind wir natürlich keine passiven Marionetten, die sich das Heil einfach überstülpen lassen müssen oder brauchen. Aber dass die Einladung und das Heil herausgeht, ist nun nicht mehr möglich, weil sie schon herausgegangen sind. Das ist nach christlichem Verständnis schon passiert. Und es spricht in meinen Augen so viel, ja alles, dafür, diese Einladung nicht im Briefkasten verkümmern zu lassen oder sie gleich wieder in den Papierkorb zu schmeißen, sondern sie herauszunehmen und anzunehmen. Denn wie schön ist es, dabei zu sein an der Krippe, wo der große und ewige Gott sich finden lässt als kleines Kind. Wie schön ist es, dabei zu sein, wenn unsere Tage und Nächte oder auch unsere Seele dunkel ist und dann dieses kleine, aber so starke und gnädige Licht aus der Krippe

in der Düsternis aufleuchtet. Wie schön ist es, dabei zu sein, wenn der Tag kalt ist und auch unsere Seele kalt ist und der menschliche Umgang immer kälter zu werden scheint, wie schön dann dabei zu sein an der Krippe, wo sich Gottes Wärme in unsere Seele legt und wie nun diese Wärme bitten können. Wie schön, dabei zu sein, wenn wir uns mit unserer Schuld oder untern Fehlern herumplagen und uns dann in das warme Licht der Gnade an der Krippe stellen können und darauf vertrauen können, dass dieses kleine Kind uns vergibt für heute und für alle Ewigkeit. Wie schön ist es dabei zu sein, wenn wir uns mit Gedanken über das Sterben plagen oder uns fragen, was danach kommt, dann hinzutreten zu können zu dieser Krippe, wo das ewige Leben Gottes mitten in unsere Zeit hinein gebrochen ist und darauf vertrauen können, dass dieses kleine Kind, so zart und zerbrechlich sein Leben auch ist, uns das ewige Leben schenkt.

Kann nun noch Weihnachten werden? Nein, das ist nun nicht mehr möglich, denn es ist schon Weihnachten geworden. Kann Gott nicht anfangen, etwas zu tun gegen all das Elend? Nein, das ist nun nicht mehr möglich, denn er hat schon angefangen, ist in seinem Sohn mitten hinein gekommen in das Elend, um es mit uns zu teilen und mit uns zusammen zu bekämpfen. In diesem Glauben mache er uns alle stark, sodass wir diese Einladung fröhlich annehmen und bei Gottes Weihnachtsfeier mit dabei sind. Amen